

Grundlagen und Handlungsbedarf für Früherkennung und Frühintervention in der offenen Jugendarbeit

(S. Deiss/ U. Rösli/ DOJ/AFAJ, Januar 2010)

Ausgangslage

Diese Zusammenstellung beruht auf der Schrift „Qualitätskriterien für Früherkennung und Frühintervention in der Offenen Jugendarbeit“, die von Sophie Deiss und Ursula Rösli 2009 als Bachelor-Arbeit an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit in Zusammenarbeit mit dem Dachverband offene Jugendarbeit Schweiz DOJ/AFAJ erstellt wurde.

Diese Arbeit beschreibt, unter welchen Bedingungen die Offene Jugendarbeit Früherkennung und Frühintervention bei gefährdeten Jugendlichen professionell und nach ihren Prinzipien umsetzen kann. Durch Literaturrecherche und qualitative Forschung haben die Autorinnen Qualitätskriterien und ihre Voraussetzungen für die Umsetzung von Früherkennung und Frühintervention in der Offenen Jugendarbeit entwickelt.

Als gefährdet gelten laut Gebhard Hüsler (Fachverband Sucht, 2008, S. 17) Jugendliche, welche eine belastete soziale Ausgangslage haben und mindestens zwei weitere Risikofaktoren aufweisen (z.B. Substanzmissbrauch und aggressives Verhalten). Früherkennung hat zum Ziel, durch das Erkennen und das Abklären von Anzeichen, eine Gefährdungslage möglichst früh zu diagnostizieren. Mit Frühintervention ist die Behandlung der früh erkannten Gefährdungslage gemeint. (Fachverband Sucht, 2008, S. 19)

Aus der Arbeit wurde deutlich, dass die Offene Jugendarbeit für die Umsetzung von professioneller Früherkennung und Frühintervention kommunale Rahmenbedingungen, personelle Ressourcen und eine berufsspezifische Wertehaltung braucht.

Die erarbeiteten Qualitätskriterien und ihre Voraussetzungen können als Unterstützung von Reflexionsprozessen zur Umsetzung von Früherkennung und Frühintervention in der Offenen Jugendarbeit verwendet werden.

Für die praktische Umsetzung und politische Lobbyarbeit der offenen Jugendarbeit, wurden vom DOJ/AFAJ aus den vorgeschlagenen Qualitätskriterien allgemeine Zielformulierungen abgeleitet. Die Voraussetzungen zur Erreichung dieser Qualität wurden ebenfalls übernommen im Sinne von notwendigen Rahmenbedingungen bzw. Handlungszielen. Diese sind mit weiteren Erkenntnissen aus der Forschung und der Arbeit des DOJ/AFAJ ergänzt. Redaktion dieses Grundlagenpapiers: Elena Konstantinidis, Geschäftsstelle DOJ/AFAJ, Januar 2010.

Bestellung der vollständigen Bachelor-Arbeit (im pdf-Format) über sdeiss@speak.ch und littlerose@bluewin.ch

1. Grundlagen zur Umsetzung von F+F in der OKJA

1.1 Qualitätsziele im Bereich Rahmenbedingungen / Strukturen

a) Kommunale Rahmenbedingungen:

Die offene Jugendarbeit ist gut in die Strukturen der Verwaltung integriert, hat einen klaren Auftrag und wird als kompetente Institution wahrgenommen.

- Die Leistungsvereinbarungen der Offenen Jugendarbeit werden mit allen Entscheidungstragenden gemeinsam ausgehandelt, schriftlich festgehalten und evaluiert.
- Die Offene Jugendarbeit hat genügend Handlungsspielraum um rasch, unbürokratisch und bedürfnisorientiert handeln zu können.
- Die Offene Jugendarbeit verfügt über einen konkreten Auftrag für Früherkennung und Frühintervention.

b) Das Personal und seine Ressourcen

Die Mitarbeitenden der Offenen Jugendarbeit haben genügend personelle und zeitliche Ressourcen für Früherkennung und Frühintervention und in der Stellenbesetzung wird dem Genderaspekt Rechnung getragen.

- Die Mitarbeiter/innen verfügen über allgemeine Qualifikationen nach dem Grundlagenpapier des DOJ/AFAJ (2007).
- Die Mitarbeitenden der Offenen Jugendarbeit verfügen über fachspezifische Qualifikationen zu Früherkennung und Frühintervention.
- Die Mitarbeitenden verfügen über zeitliche Ressourcen konkret für Früherkennung und Frühintervention.
- Es besteht eine Kontinuität bei den Mitarbeitenden der Offenen Jugendarbeit.
- Die Mitarbeitenden der Offenen Jugendarbeit sind motiviert für Früherkennung und Frühintervention.
- Im Team der Offenen Jugendarbeit arbeiten mindestens ein Jugendarbeiter und eine Jugendarbeiterin.

c) Die Werte

Werte und mögliche Wertekonflikte werden gemeinsam und individuell reflektiert, Priorisierungen sorgfältig abgewogen und begründet

- Es bestehen regelmässige Zeitgefässe für Reflexion, die diese Priorisierungen möglich machen.

1.2 Handlungsbedarf:

Aus der Forschungsarbeit wurde deutlich, dass eine Institution der Offenen Jugendarbeit für professionelle Früherkennung und Frühintervention

- die nötigen kommunalen Rahmenbedingungen,
- personellen Ressourcen
- und eine berufsspezifische Wertehaltung braucht.

Erst dann soll sie sich Gedanken zur konkreten Umsetzung von Früherkennung und Frühintervention machen:

- Soll sich die Institution auf das Erkennen von Anzeichen von Gefährdung spezialisieren und bestmöglich beschränken (so gut es der enge Kontakt zu den Jugendlichen zulässt)?
- Oder soll sie auch als abklärende Instanz fungieren, mit dem Ziel gefährdete Jugendliche an Fachstellen zu triagieren?

Ausgehend von den Antworten auf diese Fragen brauchen die Mitarbeitenden die dafür nötigen

- zeitlichen Ressourcen und
- fachlichen und methodischen Kompetenzen.

Zur Unterstützung solcher Entscheidungen empfehlen Deiss/Rösli, das von ihnen erarbeitete Qualitätskriterienraster zur Hand zu nehmen.

2. Know-How

2.1 Qualitätsziele im Bereich Fachwissen / Handlungswissen

a) Erkennen von Anzeichen

Jugendliche werden aufmerksam beobachtet und allfällige Anzeichen werden erkannt.

- Die Mitarbeitenden der Offenen Jugendarbeit verfügen über fachspezifisches Wissen, um Anzeichen von Gefährdung erkennen zu können.
- Die Mitarbeitenden orientieren sich an den Lebenswelten und an der sozialräumlichen Orientierung der Jugendlichen.
- Die Mitarbeitenden verfügen über zeitliche Ressourcen zum Beobachten.

b) Abgleichen von Beobachtungen

Beobachtungen werden in vertraulichem Austausch mit dem Team oder der Abteilung abgeglichen, das weitere Vorgehen abgemacht und koordiniert.

- Die Offene Jugendarbeit verfügt über Gefässe, in denen ein vertraulicher Austausch über gefährdete Jugendliche möglich ist.
- Die Mitarbeitenden der Offenen Jugendarbeit gehen professionell mit Informationen um: reflektierte Wertehaltung und aktive Auseinandersetzung mit ethischen Aspekten.

c) Austausch mit dem/der Jugendlichen

Die Gefährdungslage des/der gefährdeten Jugendlichen wird in einem Gespräch abgeklärt. Er/sie wird in seiner/ihrer Situation angemessen unterstützt.

- Die abklärende Instanz verfügt über die nötigen methodischen und fachspezifischen Kompetenzen für ein Klärungsgespräch.
- Die abklärende Instanz verfügt über die nötigen zeitlichen Ressourcen für ein Klärungsgespräch und die daraus entstehende Begleitung.
- Die Mitarbeitenden der Offenen Jugendarbeit sind sich ihrer persönlichen Grenzen bewusst und können sich diese auch eingestehen.
- Die Mitarbeitenden der Offenen Jugendarbeit sind sich der Grenzen im Arbeitsauftrag bewusst und können sich diese auch eingestehen.

d) Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Mitarbeitenden der Offenen Jugendarbeit arbeiten für Früherkennung und Frühintervention mit anderen Personen zusammen, mit dem Ziel, das Wohl von gefährdeten Jugendlichen zu stärken. Die Rollen sind geklärt.

- Die Offene Jugendarbeit ist sich ihren Rollen bewusst.
- Die Rollenklärung ist ein stetiger Prozess.
- Die Mitarbeitenden der Offenen Jugendarbeit setzen sich mit folgenden ethischen Aspekten vor der Weitergabe von Informationen an andere involvierte Personen auseinander: Datenschutz, mögliche Stigmatisierungseffekte, Folgen für das Vertrauensverhältnis.
- Das Wohl des/der gefährdeten Jugendlichen steht immer an erster Stelle.

e) Triage

Die Offene Jugendarbeit vermittelt gefährdete Jugendliche an spezialisierte Fachstellen, wenn die Situation dies erfordert. Die Triage beruht auf dem Prinzip der Freiwilligkeit.

- Der/die Jugendliche ist für eine spezialisierte Unterstützung einer Fachstelle motiviert.
- Die Offene Jugendarbeit hat die nötigen zeitlichen Ressourcen, um eine Triage einzuleiten.
- Die Mitarbeitenden der Offenen Jugendarbeit sind mit dem zur Verfügung stehenden Unterstützungsangebot vernetzt und koordinieren ihre Interventionen.

f) Massnahmen nach den Prinzipien der Offenen Jugendarbeit

Die Offene Jugendarbeit unterstützt nach ihren Prinzipien gefährdete Jugendliche in ihrer Freizeit.

- Bei ihren Interventionen gehen Mitarbeitende der Offenen Jugendarbeit auf zielgruppenspezifische Merkmale ein.
- Die Mitarbeitenden der Offenen Jugendarbeit verfügen über Methodenkompetenzen zur Gesundheitsförderung.

2.2 Handlungsbedarf:

a) Vernetzung und Triage

Die Notwendigkeit vernetzten Arbeitens und der Triage, sowie von geeigneten Gefässen für die Reflexion, deuten zurück zum Bereich Rahmenbedingungen. Es muss sowohl auf dieser Ebene wie im Bereich Know-How Qualität entwickelt werden.

b) Rollenklärung

Es wäre zu klären, wie die Rollenklärung gefördert und unterstützt werden kann z.B. von Seiten des DOJ/AFAJ: Beispielsweise Lobbying-Arbeit

c) Bedarf an Weiterbildung und Information in folgenden Bereichen

Allgemein:

- Umgang mit Ethischen Aspekten: Stigmatisierung, Datenschutz, Vertrauensverhältnis
- Wissen über Triagemöglichkeiten; Information über mögliche Partner (allgemein und lokal)

Erkennen:

- Fachspezifisches Wissen über Anzeichen von Gefährdung

Abklären

- Methode zu abklärender Gesprächsführung
- Fachspezifisches Wissen zum Umgang mit den häufigsten Gefährdungen bei Jugendlichen, mit denen die Offene Jugendarbeit konfrontiert sein kann

Intervenieren

- Methoden zu motivierender Gesprächsführung
- Methodenkompetenz Gesundheitsförderung

3. Forschungs-/Entwicklungsbedarf

- **F+F im Gemeinwesen**

Im Kapitel 3.2.4 Früherkennung und Frühintervention wurde klar ersichtlich, dass die Offene Jugendarbeit durch ihre sozialräumliche und lebensweltliche Orientierung als Früherkennnerin von Problemlagen im Gemeinwesen fungieren kann. Es würde sich deshalb anbieten, den theoretischen Ansatz von Früherkennung und Frühintervention für ein friedliches Zusammenleben im Gemeinwesen genauer zu untersuchen.

Um eine professionelle Umsetzung in der Praxis der Offenen Jugendarbeit und anderen Arbeitsfeldern der SKA zu unterstützen, könnte dafür ebenfalls ein Qualitätskriterienraster erarbeitet werden. Die Autorinnen vermuten, dass die Offene Jugendarbeit für Früherkennung und Frühintervention im Gemeinwesen alle nötigen Kompetenzen mit sich bringt. Eine fundierte Arbeit in diesem Bereich kann zur Legitimation der Offenen Jugendarbeit beitragen.

- **Berufsfeld / Berufsbild erforschen und klären**

Eine weitere spannende Arbeit wäre, die Erkenntnisse dieser und anderer Bachelorarbeiten ins Berufsbild der Offenen Jugendarbeit einfließen zu lassen, respektive das Berufsbild kritisch zu hinterleuchten und zu ergänzen. Dies bietet sich nächstes Jahr (2010) insbesondere darum an, weil zu diesem Zeitpunkt (hoffentlich) das neue Grundlagenbuch der Soziokulturellen Animation publiziert sein wird. Zwei Punkte bedürfen nach Meinung der Autorinnen vertiefter Aufmerksamkeit:

- Die Offene Jugendarbeit ist sehr heterogen strukturiert. In einer quantitativen Forschung könnte herausgefunden werden, welche Organisationsstruktur sich am besten für professionelle Offene Jugendarbeit eignet.
- Eine Bachelorarbeit könnte sich vertieft mit der präventiven Wirkung der Arbeitsprinzipien der Offenen Jugendarbeit auseinandersetzen.